

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS
Band: 109 (2012)
Heft: 4

Artikel: 13 Fragen an Véronique Goy Veenhuys
Autor: Veenhuys, Véronique Goy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-839845>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

13 Fragen an Véronique Goy Veenhuys

1 Sind Sie eher arm oder eher reich?

Ich fühle mich reich in meinem Leben. Ich bin seit 30 Jahren verheiratet, und diese Ehe ist die tragende Säule meiner privaten und beruflichen Existenz. Unser Leben ist reich an geteilten Erlebnissen, Entdeckungen und Erfahrungen. Früher mit unseren beiden Kindern, vor kurzem ist nun unser erster Enkel geboren worden. Dieser neue Lebensabschnitt hat den Begriff des Weiterbestehens in mir spürbar gemacht.

2 Womit beschäftigen Sie sich gerade?

Vor sieben Jahren habe ich «Equal Salary» entwickelt, ein Zertifikat für Lohngleichheit zwischen Frauen und Männern. Diese Initiative richtet sich an alle privaten und öffentlichen Organisationen, die zeigen wollen, dass sie eine gerechte Lohnpolitik betreiben. Heute leite ich die Stiftung, die dieses Zertifikat verleiht, und die vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann finanziell unterstützt wird. Bisher haben sich zehn Unternehmen zertifizieren lassen, darunter das World Economic Forum, die Stadt Freiburg und der Uhrenfabrikant Corum. Vor kurzem haben wir eine Werbekampagne in der Deutschschweiz gestartet, die von unserem Büro in Zürich aus geleitet wird.

3 Glauben Sie an die Chancengleichheit?

Chancengleichheit, insbesondere zwischen Frauen und Männern, sollte die Norm sein, das ist klar. Ich bin mir aber bewusst, dass die faktische Umsetzung komplex ist. Es gibt keine magische Formel, kein Zauberrezept. Wir Frauen und Männer stossen immer wieder direkt oder indirekt an unsere Grenzen und müssen unsere Überzeugungen, unsere Vorurteile in Frage stellen. Wir sollten auf unser Herz hören, denn es gibt uns die richtigen Antworten.

4 Für welches Ereignis oder für welche Begegnung würden Sie ans andere Ende der Welt reisen?

Die Redewendung sagt ja schon so viel aus... Ich würde ans andere Ende der Welt reisen, um andere Lebensweisen zu entdecken. Umso mehr, wenn zu dieser Reise Schlafen unter freiem Himmel und Essen am Lagerfeuer gehören würden: Wilde Natur, Leben im Freien, Pferde, Wandern in endlosen Weiten, fremde Speisen und Gewürze. Das sind für mich Auslöser von Träumen und Gründe zum Reisen. Ich habe mehrere Reisen organisiert, um in Marokko einer Nomadenfamilie bei der jährlichen Überquerung des Hohen Atlas zu folgen. Dabei habe ich Momente des Austauschs und einen Lebensrhythmus aus einer anderen Zeit erlebt. Es ist ein rund zwölf-tägiger Marsch auf einer uralten Strasse. Die Landschaften sind immens und völlig unberührt von der modernen Zivilisation. Wir haben ausgiebig und neugierig miteinander diskutiert und vor allem auch viel gelacht. Lachen ist eine universelle und wundervolle Sprache.

5 Wenn Sie in der Schweiz drei Änderungen einführen könnten. Welche wären das?

Die Einführung eines Elternurlaubs: Elternschaft bedeutet, dass die Mutter 90 Prozent – gemäss meiner Schätzung – der Betreuungsarbeit übernimmt. Dabei beobachte ich, dass die jungen Männer sich beteiligen und ihre Kinder aufwachsen sehen möchten. Das in der Schweiz vorherrschende Modell ist noch sehr traditionell. Die Kinder brauchen auch die Nähe zu ihrem Vater. Ich stelle mir gerne vor, dass mehr Gleichgewicht und ein besseres Verständnis zwischen Frauen und Männern aus einem verstärkten Engagement der Väter innerhalb der Familie entstehen könnten. Dann würde ich eine Teilzeit-Kultur auch für Männer einführen. Wir haben das Glück, in einem reichen Land zu leben. Wäre das nicht die Gelegenheit, darüber nachzudenken, welcher Lebensstandard und welche Lebensqualität erstrebenswert sind? Eine institutionalisierte Teilzeitbeschäftigung auch für Männer würde den Wert der Erziehungsarbeit bewusster machen und den Frauen helfen, aus ihren «Teilzeit-Ghettos» herauszukommen. Ich nenne das Ghetto, weil die Teilzeitarbeit für Frauen sich negativ auf ihre Karriere und damit auch auf ihren Lohn auswirkt. Schliesslich würde ich auf dem öffentlichen Arbeitsmarkt gender-orientierte Lohngleichheitskontrollen einführen.

6 Womit beeindrucken Sie Ihre Mitmenschen und Ihre Umwelt am meisten?

Mit meiner Begeisterungsfähigkeit und meiner überbordenden Energie!



Bild: Sonja Evard

VÉRONIQUE GOY VEENHUYS

Véronique Goy Veenhuys, 56, ist Gründerin und Geschäftsführerin der Stiftung «Equal Salary» in Vevey. Ihre erste Firma, «Drap de cœur», stellte Luxus-Bettwaren für Kleinkinder her. Nach dem Verkauf dieser Marke gründete sie eine Agentur für Unternehmenskommunikation. Für die Abschlussarbeit ihres Postgraduate-Studiums in Management und Kommunikation entwickelte sie das Zertifizierungskonzept von «Equal Salary», mit dem Unternehmen die Lohngleichheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausweisen können. Véronique Goy Veenhuys ist verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Kindern.

7 **Bügeln Sie Ihre Blusen selbst?**

Da ich Vollzeit arbeite, haben wir eine Haushalts-hilfe. Sie bügelt unsere Blusen und Hemden. Wenn sie in den Ferien ist, kümmert sich eher mein Mann ums Bügeln als ich, auch ums Waschen übrigens.

8 **Welcher Begriff ist für Sie ein Reizwort?**

«Rahmenbedingungen». Der Begriff steht für sehr brav und politisch korrekt. Rahmen, Schubladen und Etiketten machen mir Angst. Die einzigen Rahmen, die mir gefallen, sind Bilderrahmen. Wobei ein schönes Gemälde auch ohne Rahmen sehr schön ist! Und auch «Warten»: Ich bin sehr ungeduldig. Ich möchte, dass die Dinge vorankommen, konkrete Ergebnisse sehen. Ich habe oft das Gefühl, alles dauere so furchtbar lange.

9 **An welches Ereignis in Ihrem Leben erinnern Sie sich besonders gerne?**

Es gab starke, prägende und glückliche Ereignisse. Und es gibt auch eine Menge von kleinen grossen Freuden, dank denen das Leben so schön ist, wie beispielsweise das Finden einer Morchel in der Ruhe der Natur. Was mich in jüngerer Zeit besonders stark berührt hat, war die Ankündigung meiner Tochter, dass wir Grosseltern werden. Während 24 Stunden haben wir abwechslungsweise gelacht und geweint beim Gedanken an dieses kommende neue Leben.

10 **Welche drei Gegenstände würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?**

Ein Taschenmesser, ein hübsches Notizbuch und einen Bleistift.

11 **Haben Sie eine persönliche Vision?**

Die Freuden des Augenblicks geniessen, ohne etwas zu bereuen!

12 **Gibt es Dinge, die Ihnen den Schlaf rauben?**

Uaaaaah..... entschuldigen Sie bitte dieses Gähnen!

13 **Mit wem möchten Sie gerne per Du sein?**

Mit einem Menschenfreund oder einer Menschenfreundin, der oder die mir sagt: «Super, was ihr da mit «Equal Salary» macht. Schick mir die IBAN-Nummer der Stiftung, ich möchte mich an diesem Erfolg beteiligen.»